

Ein hohler Stamm für Bienen

Botanischer Garten erweckt uralte Form der Imkerei zu neuem Leben

Honig gewinnen wie in uralten Zeiten: Im Botanischen Garten ist das bald möglich. Falls sich im Frühjahr eine Honigbienenkönigin in einem eigens ausgehöhlten Baumstamm ansiedelt.

VON THOMAS J. SCHMIDT

Westend. Die alte Rotbuche am Rande des Botanischen Gartens ist bereits vor fünf Jahren abgestorben. „Wir haben sie gekürzt und stehen lassen“, sagt Manfred Wessel, der Leiter des Botanischen Gartens beim Palmengarten. Dass der Baum einmal Heimat für Bienen sein könnte, hatte Wessel damals nicht geahnt.

Tatsächlich verwandeln der Imker Antonio Gurliaccio und seine Mitstreiter Manuel Schüle und Moses Martin Mrohs die Rotbuche an diesem Wochenende in einen „Zeidlerbaum“. Mit der Kettensäge hohlen sie ihn auf etwa einem Meter aus. Ein Holzkeil verschließt die Schnittöffnung anschließend, während vorne eine Einflugöffnung nur darauf wartet, dass eine Bienenkönigin hineinfliegt und einen Staat in dem hohlen Baum gründet.

Waben herauschneiden

Der Ausdruck „zeideln“ kommt vermutlich vom lateinischen „excidere“ (herausschneiden); der Honig wurde früher mit den Waben aus den zuvor angelegten Baumlöchern herausgeschnitten. Zeidler gab es nachweislich schon im Frühen Mittelalter. Sie bildeten später eigene Zünfte, waren ein an-



Bienenfreundlich: Bäume müssen für die Insekten ausgehöhlt werden.

erkannter Berufsstand in der mittelalterlichen Gesellschaft.

„Der Unterschied zur Imkerei ist, dass Imker Stöcke für die Bienen bereitstellen, während Zeidler entweder Bäume aushöhlen oder aber ausgehöhlte Stammabschnitte in gesunde Bäume hängen“, erklärt Moses Martin Mrohs, einer der drei „Bienenbotschafter“ aus Karben, die an diesem Wochenende die Zeidlerei nach Frankfurt bringen.

Im Fall der Rotbuche im Palmengarten haben die drei Karbener sich für das Aushöhlen entschieden. „Wir waren vor einem Jahr beim ersten Frankfurter Bienenfestival im Botanischen Garten“, erläutert Mrohs, „und sind so mit der Leitung bekannt geworden.“

Wessel bestätigt: Die drei haben die Zeidlerei vorgestellt. „Umweltdezernentin Rosemarie Heilig hatte es sich angesehen und dann bei mir gefragt, ob man so etwas nicht auch im Botanischen Garten anbieten könnte.“ Wessel erinnerte sich sofort an die Rotbuche. An diesem Wochenende wird aus dem Plan Realität.

Mrohs legt auf eines großen Wert: „Wir betreuen die Bienen im Nistplatz.“ Gurliaccio, der Imker der drei, wird regelmäßig vorbeischaun und sich vergewissern, dass die Bienen nicht von Krankheiten befallen sind, beispielsweise von der Varroa-Milbe. Das sei wichtig, damit sich Krankheiten nicht auf die Völker anderer Imker verbreiten können.

Die fliegen in nächster Nachbarschaft. Prof. Christian Winter (81) betreut als Imker noch immer die Bienen im Bienenhaus des Botanischen Gartens. Er ist mit der Zeidlerei einverstanden.

Hoffen auf die Königin

Die Bienenbotschafter aus Karben hoffen darauf, dass im Mai eine von Winters Königinnen das Einflugloch in dem ausgehöhlten Stamm in etwa fünf Metern Höhe findet – und dort einen Staat gründet. Dann kann Gurliaccio später im Jahr sogar Honig ernten, indem er ganz klassisch einen Teil der Waben samt dem darin befindlichen Honig herauschneidet.

Die Zeidlerei ist in Westeuropa fast ausgestorben. „In Polen, aber auch in Russland gibt es noch Zeidler“, berichtet Mrohs begeistert. Seit etwa zwei Jahren kehrt diese uralte und naturnahe Imkerei zurück in den Westen. Auch in Wiesbaden soll es eine alte hohle Kastanie geben, in der sich Honigbienen angesiedelt haben. „Mit un-



Antonio Gurliaccio und Manuel Schüle hohlen die Rotbuche rechts aus, damit dort Bienen siedeln können. Zum Schluss wird das Dach, dem Messeturm nachempfunden, auf die Rotbuche aufgesetzt.
Fotos: Holger Menzel

serer Form des betreuten Nistplatzes hier in Frankfurt sind wir jedoch Pioniere“, betont Mrohs.

Für den Bienenstock haben die drei Karbener sich etwas Besonderes einfällen lassen: Ein Dach, das der Spitze des Messeturms nachempfunden ist, soll

nicht nur Baum und Bienen schützen, sondern auch Tieren wie etwa Fledermäusen eine Heimstatt bieten. Es wird aufgesetzt, wenn die Bienenherberge fertiggestellt ist.

Die Bienenbotschafter können heute, Samstag, und morgen, Sonntag, je-

weils ab 11 Uhr beim Arbeiten beobachtet werden. Botanischer Garten, Siesmayerstraße 72. Vor dem See müssen Sie links abbiegen. Der Eintritt ist frei.

Weitere Infos gibt es im Internet unter www.bienenbotschaft.de.